

47,
n.
fig.

-Seifeng-Berein.
end punkt 9/1, ugr:
Probe,
fähiges und pünkt-
chellen unerlässlich.
Der Dirigent.
n kommt!!
Drachvolle
reie Eierfarben
ir-n. Strosheim-
Papier
s langjährige Spezialität:
Monbis Wwe.
n. Ab. Oberstr. 104.
Der Verkäufer hoher



gegen jede Sicherheit
nen, f. b. C.
ener Wagen steht bll.
Sch. schweren,
Orten.
stellige Bettstelle mit
anfen.
Mühlstraße 18.

chtige
rmer
ernd lohnende Be-
bei den
ener Gusskahl- u.
n vorn, Kuschel-
n Gelsenkirchen.
bedeucht mit guten
nd geucht.
Scherer, Alieberg.

is Mädchen
geucht.
dorf, Loretostr. 37.
ves Dienstmädchen
llige häusliche Arbeit
von wem, f. b. C.
propres, einfaches
alle häusliche Arbeit
Münsterstr. 11.

Mädchen für alle
rt geucht.
agt die Expd.
n ein Mädchen
cht, welches die häu-
und Hausarbeit ver-
ren in der Exp.
th. Mädchen v. A.
Gandharterin in ein-
erfahren in der Exp.
ente finden Koff n.
bligen Hause.
Expd.

astaken finden an-
nahme.
Expd.
größer Spghund
en Neuf und Gern-
n. Wiederbringer
e Anlauf wird ge-
wintet, Gindorf.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Tel. Gernau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem häufigsten Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 4 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle Briefkästen.

Str. 79.

Freitag den 9. April 1897. (Maria Gl.)

24. Jahrgang.

Dr. von Stephan.

Staatssekretär Dr. v. Stephan, den ein schweres Geschick so früh fortgerafft hat, stand im 67. Lebensjahre. Am 7. Jan. 1831 wurde er in Stolp in Pommern als der Sohn eines Handwerkers geboren. Gleich nach Vollendung des Gymnasiums trat er im Jahre 1848 als Schreiber in den Postdienst ein. In kurzer Zeit schwang er sich zu den höchsten Stellen empor. Es ist bekannt, daß v. Stephan auf dem Gebiete des Post- und Telegraphenwesens nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt bahnbrechend gewirkt hat. Sein erstes größeres Werk war die Ausführung des Staatsvertrages vom 28. Januar 1867 betr. die Uebertragung des Thurn- und Taxis'schen Postwesens an die Krone Preussens. Außerordentliche Verdienste erwarb sich v. Stephan sodann als Ordner der Feldpost im deutsch-französischen Kriege 1870/71. Im Jahre 1870 erfolgte seine Ernennung zum General-Postmeister, obgleich er schon seit 1867 die Hauptverantwortlichkeit in der Leitung des Postverkehrs war. Insbesondere ist ihm die Einführung des Einheitspostes für Briefsendungen zu verdanken, was außer dem trotz der großen, damit verbundenen Fortschwierigkeiten ohne bemerkenswerthen Nachteil für die Staatskasse auch in der Uebertragungszeit war, während für die Folgezeit der Vorteil dieser Reform für die Staatskasse klar zu Tage trat. Ebenso führte er im Telegraphenwesen, als dieses im Jahre 1875 mit dem Postwesen verschmolzen wurde, bedeutende Reformen ein; es sei nur erinnert an die Einführung des Posttarifs. Ebenso ist der einheitliche Post-Badekartensatz vorzüglich sein Werk. Ihm ist ferner die Vaterkraft für die Einführung der Postkarten, Postanweisungen und Postmandate zuzuschreiben. Und all das, was so im inneren Verkehr an Reformen durchgeführt war, ist durch sein Bemühen auch dem Weltverkehr nutzbar gemacht worden. Es gelang ihm, nach schwierigen Verhandlungen 1874 den allgemeinen Postvereinsvertrag von Bern zu Stande zu bringen, der in seiner weiteren Ausgestaltung vier Jahre später zum Weltpostverein führte. Nach und nach ist die Tarifvereinheitlichung und Reform des Postbestellungsdienstes erweitert worden; 1885 wurde sie auch auf den telegraphischen Verkehr durch Vereinbarung mit den Nachbarstaaten ausgedehnt. Gleichzeitig sind die post-

lichen Verkehrsverbindungen immer weiter, im Inlande wie mit dem Auslande, vermehrt worden. Das ist besonders geschehen seit Einrichtung des Fernsprechwesens, das für Deutschland ebenfalls Stephan's Initiative zuzuschreiben ist, und die seitdem auch auf den internationalen Verkehr ausgedehnt worden ist. Diese Verkehrsfortschritte sind Großthaten, die nicht geringer anzuschlagen sind als Erfolge auf politischem Gebiet; ja, sie haben vor diesen voraus, daß sie — was jene nicht vermögen — die nationalen Schranken zwischen den Völkern niedergebissen haben. Leider waren die letzten Jahre nur noch wenig durch solche Großthaten gekennzeichnet, und während früher die Postverwaltung den Anforderungen des Verkehrs oft voraus war, haben seit geraumer Zeit selbst dringliche Verkehrsbedürfnisse nur wenig Befriedigung gefunden. Gewiß trifft Herrn v. Stephan nicht die alleinige Schuld hieran. Er hat selbst angedeutet, daß dieselben Finanzfaktoren, die eine Eisenbahntarifreform hindern, auch weiteren postalischen Reformen im Wege stehen. Aber früher hatte die Energie Stephan's solche Einwände überwunden, und sie hätte es darum vielleicht jetzt gethan, wenn er seinen ganzen Willen dafür eingesetzt hätte. Er hat die Stärke seines Willens dafür mehr nach einer Seite gezeigt, wo sie weniger angebracht war, den Beamten gegenüber, deren Versorgung er ganz nach seinen Ideen, nicht aber nach ihren Wünschen einrichten wollte. Der Eigenwille, den er hierbei an den Tag legte, und der ihm die Bezeichnung „Post-Bismarck“ eintrug, hat nicht zum wenigsten zur steigenden Unzufriedenheit unter den Postbeamten beigetragen. Die Unterlassungen der letzten Zeit können jedoch nicht die großen und bleibenden Verdienste Stephan's um die Entwicklung des Verkehrs vergessen machen. Er war eine schöpferische Kraft, wie es wenige gibt, und wir möchten nur wünschen, daß sein Nachfolger sich den alten Stephan, den eigentlichen Begründer des modernen Postwesens, zum Vorbild nimmt und vielleicht mit frischeren Kräften zum lebhaftesten Fortgang bringt, was unter dem verstorbenen Generalpostmeister, möglicherweise auch schon infolge seines leidenden Zustandes, zuletzt ins Stocken geraten war. Vielleicht sind den Einwirkungen seiner Krankheit auch die mancherlei Ausbrüche eines reizbaren Temperaments zuzuschreiben, die in seinen

letzten Lebensjahren gegenüber jedem Tadel an dem postalischen Stillstand zu Tage traten. Denn sonst war er stets ein Mann von größter Lebenswürdigkeit im Verkehr, dem eigentlich das Schicksal ganz fern lag. Jeder, der ihn näher kennen gelernt hatte, wußte diese Lebenswürdigkeit zu schätzen, und sie hat ihm viele Freunde erworben, die sein Hinscheiden als einen schweren persönlichen Verlust empfinden werden.

Zur Lage im Orient.

* Berlin, 8. April. Die Morgenblätter melden aus Kandia: Gestern Abend brach in der Nähe der Kathedrale Feuer aus; eine Anzahl Häuser brannten. Die Engländer und Italiener reisten die gefährdeten Häuser nieder, um das Feuer einzudämmen. Die Entfesselungsurkunde ist unbekannt.

* Paris, 8. April. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Kanea von gestern Abend finden an verschiedenen Punkten der Insel Zusammenstöße statt. Ueberall sind die Aufständischen die Angreifer. Bei Kifissano und Geraleon finden seit zwei Tagen heftige Kämpfe bei geringen Verlusten auf beiden Seiten statt.

* London, 8. April. Dem „Standard“ wird aus Kanea von gestern gemeldet, als der englische Admiral Harvie gestern über die am Wege nach Suda gelegenen Inseln ging, wurde von einem mohammedanischen Irregulären auf ihn geschossen. Die Kugel riss das Erdreich zwischen dem Admirals Fuß und der Untergrundungs-Commission hat die türkischen Behörden von der Beschuldigung des Obersten Bajos, sie hätten die Flüchtlinge von Selo trotz des gegenseitigen Versprechens wieder mit Waffen versehen, freigesprochen.

* Konstantinopel, 7. April. Ein Trade bewilligt die Errichtung einer bulgarischen Handels-Agentur in Saloniki. — Das Rundschreiben der Pforte vom 5. d. bezieht sich auf Beschleunigung der Wahl eines Gouverneurs für Kreta.

* Konstantinopel, 7. April. Die Polizei nahm zahlreiche „armenische Verschwörer“ fest, unter welchen sich auch einige Anführer des At-

tentates auf die Ottomanische Bank befinden sollen. (?)

* Beirut, 7. April. Ein mohammedanischer Polizei-Offizier wurde gestern Abend durch Druzen unter den Augen der Polizei und der anlässlich der Ankunft des neuen Gouverneurs zur Parade aufgestellten Truppen ermordet, worauf die Muselmanen aus Rache zwei Christen vom Libanon tödteten.

* Kanea, 7. April. Die Aufständischen errichteten auf Aktotiri von neuem Verschanzungen. Die Schirmhülle dauern in der Umgebung von Kandia fort. Die Entlassung der Muselmanen in Kanea wird fortgesetzt.

* Kanea, 7. April. Der Kampf vor Kandia war bedeutender als man annahm. Die Aufständischen griffen die türkischen Vorposten an, die ihre Stellung behaupteten. Zwei Irreguläre wurden getödtet und acht verwundet.

* Kanea, 7. April. Um Sitia sind etwa 2000 Aufständische zusammengezogen. Der Commandant des französischen Kreuzers „Chauvy“ hat in Erwartung eines Angriffes fünf Kanonen ausgeschifft. — Die Aufständischen des Bezirkes von Kifissano richteten ein Schreiben an die Admirale, worin sie diese von dem bevorstehenden Angriff auf das Fort benachrichtigten. Die türkische Garnison des Forts bittet um ihren Entsatz.

* Larnaka, 7. April. Gestern fanden auf Cypern Kundgebungen statt, wobei die Vereinigung Cyperns mit Griechenland verlangt wurde. Die türkischen Einwohner sind sehr erbittert.

Das Geheimniß der alten Kirche.

Ein moderne Spukgeschichte von M. Elton.

20)

(Nachdruck verboten.)

Der Baronin Kopf sank zur Seite, Todtenblässe hatte sich über ihr Gesicht breitet. „Mein Gott, ich habe sie getödtet!“ schrie Dänfelt auf und stürzte nach dem gegenüber liegenden Zimmer, wo sich gewöhnlich die Jungfer aufhielt. „Sehen Sie nach der Frau Baronin, sie hat —“ flüsterte besinnungslos, „leuchte er sofort.“

Wieder eine Ohnmacht, das ist schon die zweite heute,“ sagte das Mädchen und legte schnell ihre Arbeit nieder.

Nur noch blieb Dänfelt in dem Zimmer zurück, er verzweifelte nicht, so rückwärtslos gegen die alte Frau vorgegangen zu sein. Lange blickte er, bis die Jungfer zurückkehrte. Der Bescheid lautete: Die Frau von Berloff war wieder zu sich gekommen, mußte aber unbedingt Ruhe haben.

Unter auf der Treppe begegnete Dänfelt dem Inspektor, der ihn aufsuchen wollte. In Kürze berichtete der Amtsrichter über der Baronin Zustand, und auch über sein Vorgehen bei der lebenden Frau gegenüber.

„Sagen Sie davon ab, Herr Amtsrichter, das liegt zu tief und hat gewissermaßen eine totale Umwälzung in der Frau Baronin bewirkt,“ rief der Inspektor.

Nachdem wurde Dänfelt durch Stimmen unten vor dem Haus gewarnt. „Schnell zum Arzte laufen,“ hörte er sagen und dann des Inspektors Stimme: „Nimmst Du nicht besser ein Pferd?“ — „Bis ich es gefastet habe, bin ich fast in Rodoze,“ erwiderte Dänfelt und lief schon davon. „Was ist geschehen?“ rief Dänfelt zum Fenster hinaus.

„Die Frau Baronin ist erkrankt, hat Abmühsungsnot und heftige Schmerzen an der Lunge,“ rief der Inspektor hinaus.

Nun war es mit dem Schloße vorbei, mit anrührenden Händen flachte Dänfelt die Lampe an und versuchte zu lesen; aber es ging nicht.

Der trübe Oktobermorgen kam endlich träge herangeflogen. Dänfelt begab sich ans Amtsgeschäft, die Arbeit war ihm heute zur Last, das Mittagsessen schmeckte ihm nicht. Als er das Götterhaus verließ, fuhr der Baronin Arzt im stürmenden Regen vorbei.

„Sagen Sie ein,“ rief er Dänfelt zu. „Bereitwillig beugte er die Gegenwart, den Arzt zu sprechen.“ „Ist Frau von Berloff sehr krank?“ fragte Dänfelt zaghaft.

„Sehr krank, Herr Amtsrichter.“

„In Folge einer starken Anstrengung?“

„In Folge einer Ungelegenheit, die sich schon einige Tage vorher vorbereitet hat.“

Dänfelt atmete auf.

Der Arzt blieb über eine Stunde im Schloße; der Amtsrichter erwartete ungeduldig seine Rückkehr. „Es sieht schlecht,“ lautete der Bescheid, „das Fieber ist hochgradig, ein Lungenödem ist zu befürchten.“

„Telegraphieren Sie,“ härmte Dänfelt in des Inspektors Zimmer, „Graf Berloffs Camp muß von der Krankheit seiner Schwägerin benachrichtigt werden.“

Ganz verblüfft sah der Inspektor auf. „Das wage ich nie und nimmer mehr.“

„So thue ich es,“ antwortete Dänfelt entschlossen.

Eine Wendung im Befinden der Baronin trat auch am nächsten Tage nicht ein. Am Abend ging Dänfelt mit einer leisen Hoffnung zum Buge; aber Niemand entließ ihn, der Neugierde mit einem alten Bedienten hatte.

Am folgenden Tage, als der Amtsrichter gegen ein Uhr in die Fichtenallee trat, die zu seiner Wohnung führte, kam ihm Inspektor Bromsly eilig entgegen. „Gräßliche Gnaden sind angekommen,“ rief er atembelos. „Das ist gut!“ sagte Dänfelt erleichtert, „nur muß es mit großer Vorsicht Frau von Berloff beigebracht werden.“

„Das ist schon geschehen,“ berichtete Bromsly mit vor Erregung zitternder Stimme. „Gräßliche Gnaden fanden plötzlich in meiner Stube vor mir. Wie geht's Johanna?“ fragten sie; „sieht jetzt wie Dein Vater aus, auch hier in der Stube ist es geschehen, wie es zu Deines Vaters Zeit war. Komme ich nicht zu spät?“ fragte der Herr Graf und deutete nach dem Schloße. „Wohlt sei Dank!“ rief er, als ich es vernahm und seine Brust atmete freier. Wie alt er geworden ist! Seine Holzen Jüge verlegten mich auch heute nicht ihre ehemalige Schönheit; aber er sah aus, als koste es ihn viele Mühe, seine alte Haltung zu behaupten. Gerade fuhr der Doktor vor das Schloß, gräßliche Gnaden eilten ihm nach und sie traten nach einer kurzen Verhandlung zusammen in das Portal. Ich folgte langsam und erreichte den Herrn Grafen noch in der Allee. Tief ergriffen sagte er zu mir: „Der Doktor ist der Ansicht,

daß ich folglich die Baronin sehen soll; er glaubt, es sei keine Zeit zu verlieren.“ Der Doktor erscheint und küßte dem Herrn Grafen zu: „Verschlummerung ist keine eingekehrt.“ Der Herr Graf tappte nach meinem Arm, als ob er sich schwindlig fühlte, so war auch ich gezwungen ins Krankenzimmer einzutreten. War das ein Anblick! Bromsly zog sein Taschentuch, räusperte sich und Dänfelt sah, wie er sich verlor in die Thränen trunkte.

„Die Frau Baronin,“ fuhr er fort, „sah, von Kissen gestützt, in ihrem Bette. Das Gesicht von den weißen Wänden und den Spitzen der Kissen umrahmt, war fast weißer, als das Spinnwebgewebe. Aus den matten, halb erloschenen Augen liefen langsam zwei Thränen. Niemand hat je die Frau Baronin weinen gesehen, und dieser Anblick wirkte so erschütternd, daß der Herr Graf laut aufschluchzend zu ihr hinlief und das bleiche Gesicht innig küßte. Da erhoben sich die matten Arme, die weißen Hände schlossen sich um den Nacken des Herrn Grafen. Man sieht er an ihrem Bette und hält ihre Hände in den seinen. Ein Ausdruck wellenreicher Verzweiflung liegt auf ihrem Gesichte. Weht es zu Ende mit ihr, so waren ihre letzten Stunden die glücklichsten.“ Ein guter Geist ist hier mit Ihnen eingezogen, Herr Amtsrichter. Wie hätte es heute mit mir?“ Die trennenden Augen voll Thränen, bedeckte er das Gesicht mit den Händen und weinte laut.

„Ist das männlich, Herr Inspektor?“ fragte der Arzt, der von den Beiden unmerklich in die Allee getreten war. „Selen Sie nicht so untröstlich; ich hatte am Vortage einen Wechsel befürchtet, das Schlimmste ist nicht eingetreten, eine leise Hoffnung dürfen wir hegen.“ Ermitigend klopte er Bromsly auf die Schulter.

„Oft wirkt eine unverhoffte große Freude Wunder. Der Herr Graf hat mich gebeten, einige Stunden in der Nähe zu bleiben, bis dahin hoffe ich, wenn nichts dazwischen tritt, ihm Verabredungen über den Zustand der Frau Baronin sagen zu können.“

„Das sind erfreuliche Nachrichten,“ warf Dänfelt ein, als Bromsly in seiner Verlegenheit nicht das rechte Wort finden konnte.

Als Dänfelt nachmittags den Weg nach Rodoze zurücklegte, spürte er nicht den eiligen Regen, den ihm der Sturm ins Gesicht peitschte. Noch kein Jahr kannte er alle diese Menschen und ihre Wohl- und Wehe ging ihm schon so nahe zu Herzen. Abends eilte er schon zum Herrn Grafen, um ihn zu sehen, er war so sehr an ihm hängen geblieben, daß er nicht zögern konnte, ihm Nachrichten geben zu lassen. Abends trat eben aus

dem Inspektorhaus, und ehe Dänfelt zu ihm sprechen konnte, sagte er:

„Der Herr Graf lassen den Herrn Amtsrichter zum Abendessen bitten. Da der Herr Graf die ganze Nacht gereist sind, haben sie einige Stunden am Nachmittag gerast, lassen sich deshalb entschuldigen, dem Herrn Amtsrichter noch keinen Besuch gemacht zu haben.“

„Wie geht es der Frau Baronin?“ fiel Dänfelt ein.

„Gott Lob, die Krisis ist überstanden, nach einem wohlthuenden Schlaf fühlt sich die Frau Baronin besser,“ berichtete Bromsly.

Ganz erleichtert trat Dänfelt in des Inspektors Zimmer.

„Sagen Sie sich, bitte einen Augenblick,“ rief ihm Bromsly aus dem anstehenden Schlafzimmer zu, „ich bin folglich fertig.“

Das Hin- und Herlaufen neben an dauerte jedoch noch eine Weile; darauf erschien der Inspektor, wie ein Hochzeiter im schwarzen Anzug, welcher Wäsche und weißer Halsbinde und zerrte an ein paar neuer gelber Wachsbandschuhe, die, so beträchtlich auch die Nummer war, gesonnen schienen, Bromsly's Händen einen hartnäckigen Widerstand entgegen zu setzen.

Dänfelt lagte laut auf, als er, die struppigen Haare fest mit Rosmehl an den Kopf geklebt, fast unmerklich vor ihm stand. „Was haben Sie mit sich angefangen, lieber Freund?“ fragte er belustigt.

„Gräßliche Gnaden haben mich zu Tische befohlen,“ antwortete Bromsly ernsthaft, „bitte, beileben Sie sich mit Ihrer Toilette, gräßliche Gnaden sind sehr prompt.“

Schweigend zog Dänfelt ein paar braune Glacéhandschuhe aus der Tasche seines Ueberziehers und streifte sie über die Hände. „So, meine Toilette ist fertig, gehen wir.“

„Ja, ja, Herr Inspektor, der Herr Graf wird sich nicht wundern, daß ich erscheine, wie ich gehe und fehe, da mir die Einladung eben zugegangen ist, und es unhöflich wäre, den Herrn Grafen warten zu lassen.“

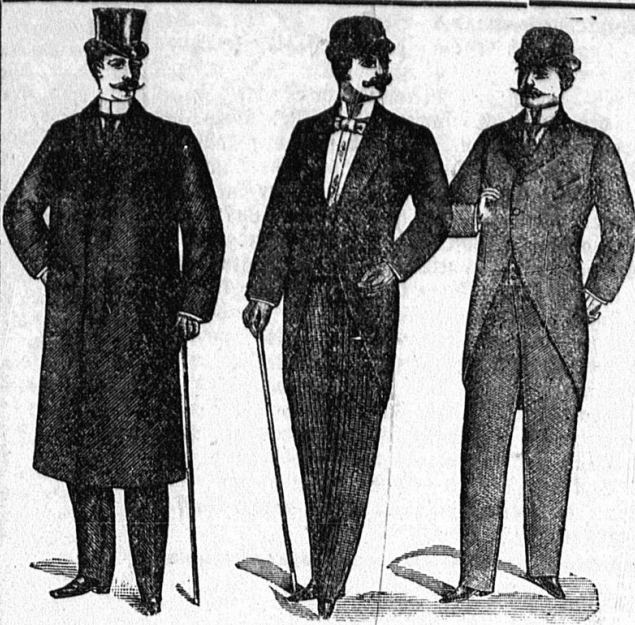
Dänfelt hatte einen steifen, in seine Borstchen eingekerkerten Kiefertrakt erwartet und fand einen lebenswärtigen Greis, dessen sympathische Blicke von vorn herein für ihn einnahmen. Da war auch keine Spur von vornehmer Herablassung, selbst Dänfelts Aufsehen blieb gänzlich ungeachtet in dem wohlwollenden Entgegenkommen des Greises — dem jungen Manne gegenüber. Noch dem fast väterlichen Ton, den er für Bromsly hatte, kam dieser nicht aus seiner tiefen Devotion heraus.

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Morgen 11 Uhr unsere liebe Mutter, Schwester, Schwieger- und Grossmutter
Agnes Dadder,
 geb. Schuhmacher,
 im Alter von 70 1/2 Jahren, vorher versehen mit den h. Sterbsakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
 Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung - Niederdonk, den 8. April 1897.
 Die Beerdigung und gleich darnach die feierlichen Exequien findet Samstag Morgen 9 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Das Jahrgedächtnis
 für den verstorbenen Herrn
Wilh. Zander
 findet Samstag den 10. April cr., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.
 Zwei febl. Zimmer im Hinterhause, parterre, an eins. Person oder für 2 Leute zu verm. Niederstr. 73.

Größtes Special-Etablissement für bessere fertige Herren- und Knaben-Garderobe
 Jagd * Sport * Livréen.



Für jede, selbst die grösste und stärkste Figur passendes vorrätig.

G. Hettlage,

Düsseldorf,
 41 Klosterstrasse 41.

- Joppen-Anzüge, 1- und 2-reihig Mk. 8-50
- Jackettrock-Anzug, Kammgarn, Cheviot und modelfarbige Stoffe „ 20-50
- Gehrock-Anzüge, schwarz Kammgarn und Tsch. „ 20-60
- Frühjahr- und Sommer-Paletots „ 10-50
- Frühjahr- und Sommer-Havelocks „ 12-40
- Radfahrer-Anzüge „ 15-36
- Loden-, Jagd- und Haus-Joppen „ 4-25
- Joppen und Westen „ 8-25
- Joppen allein „ 5-18
- Hosen,** in jeder Länge und Weite, viele Neuheiten, Mk. 2,50 bis 20,00.

Knaben-Anzüge

unerreicht grosse Auswahl, in aparten Neuheiten, Jacken- und Blousen-Façons. In soliden Buxkins, Cheviot, Kammgarn, Sammt und Fantasie-Stoffen. Vom gewöhnlichsten bis zum allerfeinsten Façon. Allerniedrigste Preisnotirungen.
 Stoff-Anzüge schon von von Mk. 2,50 an bis zu Mk. 30,00.
 Leibchen u. Kniehosen, Joppen u. Blousen
 Knaben-Sommer-Paletots Mk. 6-20.
 Jünglings-Anzüge Mk. 10-30.
Verkauf nur gegen Baar zu streng festen, billigsten Preisen.
 überraschend grosse Auswahl, allerbilligste Preise Mk. 10-36.

Confirmanden- und Communicanten-Anzüge,

J. P. Plücken,
 Niederstrasse 81. Neuss, Niederstrasse 81.
Communion- u. Confirmations-Geschenke,
 Uhren und Schmucksachen in reicher Auswahl.
 Alles unter Garantie bzw. gestempelt.
 Werkstätte im Hause.
 Auch für Uhren Reparaturen unter Garantie.

Kinderwagen
 in großer Auswahl und feinsten Ausführung empfiehlt
W. J. Richen.
Herm. Brozio, Düsseldorf,
 Schreib- und Handelslehrer.
 Habe in Neuss im Hotel „Am Römer“, Oberstr., einen Frühjahrskurs im Schnellschreiben u. Buchführung begonnen. Für Damen 7-8, für Herren 8-9 1/2 Uhr Abends. Der Erfolg ist bei Alt und Jung ein sicherer.
 Näheres bei Herrn F. Joffen „Am Römer“.

Tengelmann's Plantagenkaffee
 ist der beste
 Direkter Verkauf ohne Zwischenhandel.
 Hamburger Kaffee-Import-Geschäft Emil Tengelmann, Aktionair verschiedener Kaffee-Plantagen.
 Verkaufsstelle in NEUSS, Büchel 31.

LANOLIN
 Toilette-Cream
 Lanolin
 Nur echt mit
 Marken-Pfeilring
 In den Apotheken und Drogerien.
 In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Germaniabad zu Betzdorf a. Sieg.
 Kneipp'sche Curanstalt; Sonnenbäder; Inhalatorium für Erkrankung der Athmungsorgane (Nasen-, Rachen-, Kehlkopf-, Luftröhren-, Bronchitis, Asthma etc.)
 Sprechst. in Köln, Palmstrasse 16. Montag u. Donnerstag 4-7 Uhr.
Dr. Euteneuer.

Herm. Decker,
 Immobilien- & Hypotheken-Agentur.
 Häuser, Baustellen, Fabrikterrains
 in allen Lagen abzugeben.

Beleihung von Kapitalien
 zum billigsten Zinsfuß.
 Gewissenhaftigkeit und bester Zinsfuß.
 Ausführung aller anvertrauten Aufträge wird zugesichert.

Herrschaftliches Haus
 von ca. 8-12 Räumen zu mieten gesucht. Preisangabe nebst Straße und Nummer beifügt die Exped. d. Blg. unter N. S. 1000.

Wohnung.
 Eine sehr schöne Wohnung 1. Etage, 5 Räume, mit allen Bequemlichkeiten, abgetheilt, in der Mitte und schönsten Lage der Stadt, per 1. Oct. an stille Familie zu vermieten. Die Exp. f. wo.

Früh gebrannten Kalk
 empfiehlt
Jac. Krieger,
 Kalk- u. Kohlenhandl., Neusserweg 56

Prima Saatkartoffel
 zu haben.
Gebr. Gervers, Büchel 31.
 Freitag und Samstag frisch geschältes Rindfleisch zu haben bei Carl Denckhoff, Rheinstraße.



Achtung!
 Ein neuer Transport schwerer hochtragender Kühe, prima Qualität, angekommen bei H. B. Reibhoffer, Bucherstrasse 1.
Daniel Stoppelmann.
 Ein gutes Tafelklavier billig zu verkaufen. Wo, f. die Exp.

Nur noch kurze Zeit
 dauert der totale Räumungs-Ansverkauf.
Neuss. S. Flatau
 Niederstr. 85, gegenüber dem Stadthaus.
 Schwarze Kammgarn-, Cheviot-Anzugstoffe in nur guter Qualität.
 Fertige Herren-, Herren- u. Knabenanzüge Fertige
Communion-Anzüge etc.
 in vorzüglicher Arbeit und Ausstattung und reicher Auswahl.
 Alles bedeutend unter dem Werth.

Männer-Sodalität und Pins-Verein.
 Sonntag den 11. April a. cr., punkt 6 Uhr, in den Sälen der Gesellschaft Constanza:
Gemeinschaftliche Versammlung der Männer-Sodalität u. des Pins-Vereins,
 zur Besprechung der Feier der gemeinschaftlichen St. Oer-Communion. 11. A.:
Vortrag.
 Vorträge des Vereinsquartetts.
 Um vollständiges und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten. Während des Hauptvortrages wird gebeten, nicht zu rauchen.
 Die Vorstände.

Deutsches Reich G.-M.-S. 11466.
Cement-Doppelfalzriegel
 in verschiedenen Farben, wellenbeständige, flammfeste, schneefeste und billige Bedachung, sowie
 Patent-Formsteine für feuerfeste, sehr tragfähige Decken empfiehlt
Neusser Ringofenziegelei Heinrich Sels, Neuss.
 Fernsprecher Nr. 84.

Hohoff'sche Messweine.
 (Vina de vite pura.)
 Wir erlauben uns der hochwürdigen Geistlichkeit ergebenst mitzutheilen, dass wir der
Weinhandlung Nic. Francken in Neuss a. Rh.
 den Verkauf unserer Messweine (Materia digna ad sacrificium Missae) gestattet haben.
 Proben und Preislisten können durch obige Firma bezogen werden.
 Erbach i. Rheingau, Febr. 1897. **Hohoff & Co.**
 Junges, braves Dienstmädchen für alle häusliche Arbeiten per 1. Inst. Stelle als Haushälterin in ein. Mai gesucht. Von wem, f. d. G. Bill. Sam. Zu erfahren in der Exp.

Fr. Jähne,
 Photograph.
 NEUSS, Crefelderstr. 17.
 hält sich zur Anfertigung aller photograph. Arbeiten bestens empfohlen.
 Gute Ausführung bei mässigen Preisen.
 Aufnahmen täglich, bei jeder Witterung.
 Filiale: Grovenbroich, Breitestrasse.

Feinfestes Parquetwachs
 in weißer und gelber Farbe, empfiehlt
A. G. Scharff.

Wer an Erkältung Verschleimung etc. leidet, der gebrauche nur
FAY's Achte
 Sodoner Mineral-Pastillen!
 Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhdlg.
 Preis pr. Schachtel 35 Pf.

Köln, Unter Fellenhennen 7.
Dr. J. Schanz & Co.
Patente
 Nachsicht und Verwertung billiger, streng reell, sorgfältig, weitgehendste Vergünstigungen.
 Der heutigen Nummer liegt für die Kreise Neuss u. Grovenbroich eine Extra-Beilage von Julius Marlan, Neuss, bei.